

die ganze Menschheit, Juden und Heiden, erwartet hat. Möge dem Herrn Verfasser die anerkennde Gewißheit zuteil werden, viele Seelen der heutigen Intelligenz für die ewig beglückende Messias Hoffnung zurückgewonnen zu haben!

St Florian.

Dr P. Amand Polz.

- 6) **Die altsyrischen Evangelien in ihrem Verhältnis zu Tatians Diatessaron.** Untersucht von Dr theol. Heinrich Josef Vogels, Religions- und Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Düsseldorf. (Biblische Studien XVI. Bd., 5. H.) Freiburg u. Wien. 1911. Herdersche Verlagshandlung. Gr. 8°. XII u. 158 S. M. 5.—
= K 6.—

Das vorliegende Werk legt Zeugnis ab, daß auch die Katholiken textkritische Untersuchungen vornehmen und Resultate zu liefern verstehen. Wenn die Literaturgeschichte der heiligen Evangelienbücher bekannt ist, weiß auch von dem Diatessaron des Tatian, jener Evangelienharmonie, welche als die erste im Orient entstanden ist und lange Jahrhunderte sich behauptet hat. Als nun im Jahre 1842 der Engländer William Cureton einen Evangelienkodex auffand, welcher Bruchstücke der Versio Vetus Syra enthielt, und als im Jahre 1892 von den Engländerinnen Smith Lewis und Margarethe Dunlop ein Palimpsest entdeckt wurde, haben diese Auffindungen Anregung gegeben, den Textbestand der Evangelien in der syrischen Sprache zu vergleichen und nach ihrer Abhängigkeit zu untersuchen. Unter diesen Forschern steht der Herr Verfasser durch zwei Arbeiten. Die erste hat den Titel „Die Harmonistik im Evangelientext des Codex Cantabrigiensis“, Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, Leipzig 1910. Die zweite Arbeit ist das vorliegende Werk der Bardenheuerischen Biblischen Studien. Vogels hat nun durch seine Arbeiten das Resultat gewonnen, daß die von Cureton und Lewis aufgefundenen Textgestaltungen von dem Tatianschen Diatessaron-Text derart beeinflusst worden seien, daß sich der Schluß gewinnen läßt: von Tatian sei keine Uebersetzung der vier getrennten Evangelien in der syrischen Kirche gebraucht worden. Zu diesem Resultat führt der Herr Verfasser seinen Leser in vier Paragraphen unter den Ueberschriften: Die Harmonistik in sachlichen Differenzen; Harmonistik in Uebergängen; parallele Varianten; Liste der harmonistischen Lesarten. Der geneigte Leser der vorliegenden Arbeit wird immer verwiesen, des Verfassers oben erwähnte erste Arbeit mit einzusehen. Der Katholik Vogels hat die Arbeit des protestantischen Theologen Baethgen gekannt und gewürdigt und um ein Gedeihliches weitergebracht: die Priorität des Tatianschen Diatessaron vor den übrigen syrischen Textgestalten. Nachdem nun der Herr Verfasser soviel Zeit und Mühe auf die Vergleichung der verschiedenen Texte in verschiedenen Sprachen verwendet hat, möge es ihm bald gegönnt sein, sein Lieblingsthema zum befriedigenden Abchlusse zu bringen und das Diatessaron des alten Tatian nach Möglichkeit in seiner Urgehalt herauszugeben!

St Florian.

Dr P. Amand Polz.

- 7) **Hermeneutica biblica**, quam concinnavit Ernestus C. Griwnacky O. S. B. Brunae 1911. Sumptibus Typographiae Benedictinorum Rajhr. Gr. 8°. 103 S. K 2.30.

Der Verfasser weist selbst in seinem Vorwort darauf hin, daß sein Buch den Umfang der Hermeneutiken von Schneedorfer, Zapletal, Döllner u. überschreite und nur hinter der ausführlichen von Ezekely zurückbleibe. Als Schulbuch eignet sich das Werk vorzüglich durch das leichtverständliche Latein, die sehr zahlreichen und instruktiven Beispiele (meist dem Neuen Testament entnommen), die einen besonderen Vorzug dieser Hermeneutik bedeuten, und die den jungen Theologen mit einer großen Anzahl der interessantesten biblischen Fragen bekannt machen. Soviel kann man jedenfalls sagen, daß ein Lehrer, der in dieser Weise Hermeneutik doziert, in den Hörern Freude und Liebe zu der Hl. Schrift erwecken wird.

Wünschenswert, allerdings heikel, wäre ein näheres Eingehen auf die „citationes implicitae“, den Unterschied zwischen „Geschichte nach dem Augenschein“ und der populären Ausdrucksweise in naturwissenschaftlichen Dingen. Ebenso wäre empfehlenswert, den sprachlichen Hilfsmitteln der Exegese mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dieses in streng kirchlichem Geiste geschriebene Lehrbuch wird überall die besten Dienste leisten können.

St Florian.

Dr Vinz. Hartl.

- 8) **Chronologie des Lebens Jesu** nach den Visionen der Dienerin Gottes Anna Katharina Emmerich. Mit dreifachem Kalender und einer Evangelien-Synopsis. Von Gg. Paul, Expositus in Polling, Post Tüßling (Bayern). Mühldorf. 1911. Selbstverlag des Verfassers. 8°. VII und 110 S. M. 3.— = K 3.60.

Auf Grund der Angaben A. K. Emmerichs legt Paul zunächst einen vollständigen Kalender der von Emmerich behandelten Lebenszeit Jesu und Mariens vor mit Angabe der Feste, Mondphasen und der Aufenthaltsorte Jesu; ferner eine Tabelle der wichtigsten Taten von 44 vor bis 50 nach Christus, endlich eine Synopse der Erzählungen der Schülerin mit den Berichten der Evangelien (S. 1 bis 66). Im zweiten Teil (S. 67—110) sucht er diese Aufstellungen teils zu erklären und aus Emmerichs Angaben zu begründen, teils mit der „Wissenschaft“ zu vereinigen, soweit deren Fachliteratur dem Verfasser zugänglich war. Die Schrift verrät eine hervorragende Vertrautheit mit den merkwürdigen Gesichten A. K. Emmerichs, auch einen offenen Blick für die Schwierigkeiten dieser „Offenbarungen“; zugleich auch einen festen Glauben an die Zuverlässigkeit der Visionen bei aller Skepsis gegen deren Wiedergabe. Wer sich auf dieselbe Basis zu stellen vermag, wird für die Arbeit dankbar sein. Ein Urteil über die eventuelle wissenschaftliche Bedeutung des Büchleins abzugeben, wäre wohl zu umständlich. Christus starb nach Paul am 15. April 29! —

St Florian.

Dr Vinz. Hartl.

- 9) **Die Dauer der Lehrtätigkeit Jesu** nach dem Evangelium des heiligen Johannes, untersucht von Joannes Maria Pfättich O. S. B. [Bibl. Studien XVI], 3 und 4. Freiburg i. Br. 1911. Herdersche Verlagsanstalt. Gr. 8°. VIII und 184 S. M. 5.— = K 6.—.

Am Abschluß seiner Rezension über das vorliegende Buch tut Belszer (Tübinger Quartalschrift 1911, S. 624 f) den Wortspruch: „Die Einjahrstheorie wird über die Homaner, Zellinger und ihre Lehrmeister hinweg zum Siege gelangen; da ist aller Kampf vergeblich. „Das ist ein starker Glaube, wenn man bedenkt, daß Pfättich mit ebenso großer Gelehrsamkeit als wissenschaftlicher Sorgfalt den Beweis geliefert hat, daß ein berechtigter Zweifel an der Echtheit von Jo 6, 4 nicht möglich ist. „Fand aber die erste wunderbare Brotvermehrung vor oder um Ostern statt, so ist die Einjahrstheorie vom Standpunkte Belszers aus unhaltbar. Der kritischen Untersuchung der Echtheit des *το πέντε* Jo 6, 4 widmet Pfättich 64 Seiten. Nach Erledigung dieser Vorfrage durchgeht er die einzelnen Hauptereignisse des johanneischen Evangeliums: Schon das erste Wunder zu Kana macht die Ausdehnung des öffentlichen Lebens Jesu über ein Jahr hinaus notwendig. Das erste Osterfest fand schon im Jahre 28 statt. Es ist falsch, daß Jesus ein einziges Wirkungsjahr weisagte. Die Lehrtätigkeit Jesu in Judäa beansprucht längere Zeit. Die Rückkehr Jesu über Samaria nach Galiläa kann nur im Dezember stattgefunden haben; auch der Bericht über die Heilung des Sohnes des königlichen Beamten spricht dafür. Das anonyme Fest Jo 5, 1 kann nur Purim 29 gewesen sein, denn die Heilung des 38jährigen Kranken fand an einem Sabbat statt. Dafür spricht auch der enge Anschluß von Jo 6, 1 ff. Jo 6, 4 ist ganz am richtigen Platz. Daß Jesus ein Hauptfest außerhalb Jerusalems verbrachte, ist nirgends gesagt. Da Jesus nach dem Berichte der Evangelien am Freitag, dem 15. Nisan, starb, so kann das nur im Jahre 30 gewesen sein. Also